Nro. XLVI.

Der Sammler.

Ein Unterhaltungs-Blatt für gebildete Leser.

Freitag, den 10ten Juni 1825.

Noch ein Beitrag zur Charakteristik Friedrich des Einzigen.

(Siehe No. VIII. des Sammlers.)

Aus einem alten Cirkulare mitgetheilt.

Glaubensbekenntniß Sr. Majestät des Königs von Preußen, welches Er allen protestantischen Ministern zu Regensburg hat insinuiren lassen, um, und dadurch das Directorium über die evangelischen Stände zu erlangen, 1741.

(Nebst einem Anhange der Gerechtsame auf Schlesien, Makk. 15, 33 ꝛc.)

§. 1. Ich glaube nicht, was der Papst befiehlt, auch nicht in allen Stücken, was Lutherus, Beza und Calvinus geschrieben; sondern ich glaube an den dreieinigen Gott, und setze sein heiliges Wort zu einem offenbaren Grunde meines Glaubens, und was damit übereinstimmt: Solches soll niemals von mir geglaubt werden, und wenn es auch ein Engel vom Himmel geschrieben hätte.

§. 2. Ich glaube auch, daß durch Christi Blut und Tod, durch seine Wunden, und heiligen Verdienst, ich und alle fromme Christen selig werden.

§. 3. Und weil in keinem andern Namen Heil und Seligkeit zu finden, als allein in dem seligmachenden Namen Jesu Christi; so mag ich mich nicht nennen Lutherisch oder Papistisch; sondern ich bin und nenne mich einen Christen.

§. 4. Von der ewigen Gnadenwahl oder Prädestination ist dieses mein einfältiger Glaube, daß der barmherzige Gott alle Menschen zur Seligkeit berufen hat, daß aber nicht alle Menschen selig werden, solches kömmt nicht her aus Mangel des Berufs, sondern aus der obstinaten Bosheit der Menschen, welche die angebotne göttliche Gnade gleich als mit Füßen von sich stoßen, weswegen sie aus gerechtem Gerichte Gottes in ihrer Herzens-Bosheit und Sünde verdammt werden.

§. 5. Von den guten Werken statuire ich, daß, woselbst ein aufrichtiger wahrer Glaube ist, da müssen auch gute Werke seyn, denn der Glaube und gute Werke können so wenig separirt werden, als Licht von der Sonne und Hitze von dem Feuer. Daß man aber mit guten Werken den Himmel verdienen sollte, solches ist eine schlechte Meinung, angesehen wir allein aus einem wahren Glauben selig werden. Was soll uns das Verdienst Christi nütze seyn, wenn wir durch unsre eignen guten Werke könnten selig werden?

§. 6. Von der Taufe und heiligen Abendmahl ist mein einfältiger Glaube dieser, gleichwie ich bei der Taufe nicht allein mit bloßem Wasser, sondern durch das wahre Blut von meinem Herrn Jesu Christo von Sünden abgewaschen, und in den vorigen Bund der Gnaden bei Gott dem Vater, Sohn und heiligen Geist auf- und angenommen worden, also werde ich auch in dem heiligen Abendmahle an der Gnadentafel Jesu Christi gespeiset, und durch dessen Kraft werde ich theilhaftig aller Wohlthaten, die der Herr Christus mit seinen heiligen Wunden, Leiden und Sterben erworben, und bin ein Erbe des ewigen Lebens, und ist dieses mein Schluß, wer an Gott glaubet, und in Christi Blut seine Seligkeit suchet, und christlich lebet, der kann selig sterben und selig werden.

§. 7. Hiernächst lasse ich einem Jeden die Freiheit seines Glaubens, und bezeuge hiemit vor dem Angesichte meines Gottes, daß ich auf dieses einfältige Glaubensbekenntniß leben und sterben will, und daß ich nicht weder kalt noch warm, oder laulicht bin, solches alles stelle ich dem Urtheil aller gewissenhaften Menschen anheim.

§. 8. Ich mache mich auch nicht theilhaftig, daß der Dienst der Seelen bei den katholischen Priestern angesehen, ich aus der Erfahrung abnehmen können, daß all ihr Vertrauen nicht so sehr zur Ehre Gottes und zur Beförderung der Seligkeit, als blos zur eignen Ehre und Respekt der Menschen gereichet.

§. 9. Daß ich mich nennen sollte papistisch, lutherisch oder calvinisch, trage ich billig Bedenken, doch weil man aus bloßer Gewohnheit und Opinion der Welt, mit dem bloßen Namen eines Christen nicht fortkommen kann, daß man sich also zu einer Kirche und Confession von derselben halte, und davor bekennen muß, und weil die reine unverfälschte reformirte Religion am meisten mit meiner Religion übereinstimmt, so kann ich mich per mundi errorem reformirt nennen, ohngeachtet ich nicht sehe, worin mein obbemeldetes Glaubensbekenntniß mit der reinen unverfälschten Religion streiten sollte, doch mag ich nicht den Namen eines Reformirten mit dem Namen calvinisch vergleichen lassen, sondern ich bleibe ein reformirter Christ, der ist derjenige, welcher von allem Irrthum der Lehre befreit ist, bleibet und glaubet, gleichwie ich oben bezeuget habe; allein ein Calvinist ist derjenige, welcher die Lehre von Calvino zu einer Glaubensregel macht.

§. 10. Und weil Calvinus auch ein Mensch gewesen ist, so hat er auch irren können, sonsten halte Lutherum und Calvinum vor auserkorne Werkzeuge Gotttes, welche aus Kraft des heiligen Geistes aus der Finsterniß gerücket sind, und den rechten Weg zum ewigen Leben gezeiget haben. Derowegen, so glaube ich keine Lehre, als soweit sie mit dem wahren Worte Gottes übereinstimmt, denn so spricht der Apostel Paulus: Prüfet alles wohl, und das Gute behaltet, (I.) Thessal. 5, V. 21.

Anhang.

(Angeführtes Dictum ist am 2. Februar dieses Jahres in einer Predigt im Königlich Preußischen Lager erklärt worden.)

Das Land, das wir erobert haben, ist unser väterliches Erbe, und gehört sonst niemand. Unsre Feinde aber habens eine Zeitlang mit Gewalt und Unrecht inne gehabt. Darum haben wir jetzt das Unsre wieder zu uns bracht, und niemanden das Seine genommen, (I.) Makk. 15, V. 33 und 34.

Gott allein die Ehre.

Anmerkung. Der Unterzeichnete, welcher die Aechtheit dieser Urkunde verbürgt, da sich das Original in seinen Händen befindet, enthält sich aller weitern Bemerkungen, und führt der Vollständigkeit wegen nur an, daß sich auf dem Titelblatte zwei einander entgegenstehende A L, verzogen, befinden, und am Schlusse des Glaubensbekenntnisses, vor dem kurzen Anhange, ein schön gezeichneter preußischer Adler steht.

Karl Wunster.

Geographische Andeutungen,

von Teutophilos.

(Fortsetzung siehe No. XLI.)

Sie ist folgende:

Zuerst schneide ich die Umgebungen um beide Pole bis zum 20sten Grade gegen den Aequator aufwärts, oder von diesem bis zum 70sten N. u. S. Br. *) heruntergezählt, ab, und erhalte dadurch

1. das Nördliche Polar-Meer. Von 70° N. bis zum Nordpol, rund um die Erde.
2. Das Südliche Polar-Meer. Von 70° S. bis zum Südpol, rund um die Erde.

Den 70° der polaren Entfernung aber habe ich darum als Terme angenommen, weil von dort aus, auf beide Pole zu, die Erstarrung des Wassers hauptsächlich anfängt, und die Natur somit selbst beide Meere von dem übrigen Gewässer scheidet.

Sodann ziehe ich mitten zwischen Apollia und Parka einer — und Atlantis und Colombien andrer Seits, längs des 350° Oestlich von Ferro, (denn von Ferro muß, immer östlich gezählt, jede Längenbestimmung ausgehen, weil der Meridian, welcher durch Ferro läuft, beide Nachtgleichungspunkte durchschneidet, und soweit für ihn, als für den ersten Meridian, ein astronomisch-physischer, unwandelbarer Grund gegeben ist, die übrigen Oerter, wie Paris, Greenwich, Berlin u. s. w. aber blos durch den Egoism ihrer Bewohner zu Normalplätzen gemacht worden. *)

Von 70° N. bis zum 70° S. eine Linie,

*) Die Wörter: Breite und Länge sind, wie ich aus Erfahrung weiß, unpassend; sie erregen in dem angehenden Geographen falsche Begriffe. Besser und kürzer glaube ich, wäre für Breite:
südliche und nördliche Entfernung,
wobei man sich den Aequator als Anfangs- oder Indifferenz-Linie (°) denkt, und für die Länge:
östliche Entfernung.
(vom ersten Meridian. Siehe die folgende Note.)

Noch kürzer kann es heißen: z. B. 52° Nördlich und 100° Oestlich. Und dieser Ortsbestimmungsart werde ich mich immer bedienen.

*) Es kann hier gegen dasjenige, was Krusenstern in der Einleitung zu seiner Reise sagt, nicht berücksichtiget werden. Denn der Ort Greenwich kann für die Meere deshalb, weil die Engländer für jetzt deren Ober-Eigenthum behaupten, und in Magelanien ꝛc. Entdeckungen gemacht haben, eben so wenig wie Paris für die Continente als erster Meridian angenommen werden, weil — beide Oerter dereinst ihre jetzige Bedeutung verlieren können, und eine solche Vermischung der Meridiane, wie sie die Lage der Continente in den Meeren herbeiführen müßte, die größte Verwirrung verursachen würde. Höchst wichtig ist dagegen, was Schubert in seinen Ansichten von der Nachtseite der Naturwissenschaft S. 387 von dem Nachtgleichungs-Meridian sagt.

und durchschneide diese senkrecht durch den, Atlantis von Colombien trennenden Wendekreis des Krebses. Dadurch erhalte ich vier Theile von dem großen Meere, welches bald Atlantischer Ocean, im Norden, aber ohne bestimmte Grenzen, das Eismeer zwischen den Wendekreisen des Aequatorial-Meer und in einzelnen Theilen überall nach den begrenzenden Küsten anders genannt worden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Tages-Ereignisse im Monat Mai.

Witterung.

Im Monate Mai waren nur wenig ganz heitere und warme Tage. Es regnete öfters und war kühl. In den am Gebirge liegenden Kreisen fiel noch Schnee, der jedoch bald schmolz.

Das Barometer stand am höchsten am 5. Mai = 28, 1. 0. Am niedrigsten am 14ten = 27, 9. 0. Beide Stände differirten mit 0. 4. 0. Der mittlere Stand war = 27, 11. 2. Der höchste Stand des Thermometer war am 7ten + 16, 0. 0. Dessen niedrigster am 14ten + 5, 0. 0. Die Differenz beider Stände 11, 0. 0. und das arithmetische Mittel + 11, 5. 4.

Am 8. Mai Nachmittag um 5 Uhr zog im Groß-Strehlitzer Kreise ein Gewitter auf, welches an einigen Oertern von einem sanften Regen, an andern aber von einem Wolkenbruche ähnlichen Regenguss und von Schloßen begleitet war. In den Dörfern Poremba, Kadlubietz, Rosniontau, Kalinow und Zyrowa wurden die Saatfelder bedeutend dadurch beschädigt. Das angeschwollene Wasser durchriß die Wege, führte große Feldsteine von den Grenz-Rainen fort, beschädigte mehrere Häuser, zerstörte in Kalinow die Brücken, und stieg in mehrern Häusern dieser Dorfschaften zwei Fuß hoch.

Die Feldmarken von Domeßko und Simsdorf im Oppeler Kreise, wurden am 25. Mai gänzlich verhagelt.

Krankheiten, Viehseuchen.

Katharrhalisch-rheumatische Fieber, Gicht-Anfälle, Diarrhöen und Hals-Entzündungen waren die Haupt-Krankheiten unter den Erwachsenen; Kinder wurden vorzüglich vom Keichhuften heimgesucht.

In Himmelwitz, Wirchlesche, Zandowitz und Schwirkle, Groß-Strehlitzer Kreises, herrschte noch das Nervenfieber; auch brach in drei Häusern zu Sodow, Lublinitzer Kreises, ein nervöses Fieber aus, woran zwei Personen starben.

Die natürlichen Pocken zeigten sich noch in einigen Kreisen, und selbst bei Erwachsenen. Im Tosker Kreise wurden 7 Personen deren Opfer.

Der Gesundheits-Zustand der Hausthiere war im Allgemeinen gut. Zu Summin, Rybnicker Kreises, fielen einige Stück Hornvieh am Milzbrande.

Hohes Alter.

In der Kolonie Oberwanz, Groß-Strehlitzer Kreises, ist vor kurzem ein Greis von 105 Jahren gestorben.

Unglücksfälle, Verbrechen.

Zu Kauthen, Ratiborer Kreises, wo im Monate März d. J. 15 Bauerhöfe, 3 Gärtner- 12 Häuslerstellen und einige Nebengebäude abbrannten, sind im Monate Mai der Kretscham und eine Gärtnerstelle ein Raub der Flammen geworden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Marktpreise

der Stadt Oppeln pro Juni 1825 nach den Durchschnitts-Preisen in Courant.

Der Scheffel preußisch Maas	rthlr.	sgr.	dr.		rthlr.	sgr.	dr.
Weizen	1	3	$1\frac{5}{7}$	Buchweizen	) war		
Korn	=	17	$8\frac{4}{7}$	Hirse	)nicht da.		
Gerste	=	14	$5\frac{1}{7}$	Ctr. Heu	=	15	6
Hafer	=	14	6	Sck. Stroh	2	10	6
Erbsen	=	24	$3\frac{3}{7}$				

Oppeln, den 6. Juni 1825.

Oppeln. Redigirt und herausgegeben von C. B. Feiste.